

Halle vierteljährlich 2,50 Mk. bei
jährlicher Vorzahlung 7,75 Mk. ...
Dr. Wilhelm Winkler in Halle.

Abend-Ausgabe.
Saale-Beitung.

Anzeigen
werden die Spaltenbreite oder deren
Raum mit 30 Pfg. ...
Schiffstation und Haupt-Vertriebs-
stelle: Halle, Gr. Sandbühnenstraße 17;

Nr. 438

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 17. September

1904.

Die geistliche Schulaufsicht.

„Die Tage der geistlichen Schulaufsicht sind
gehabt!“ Dies Wort ist auf dem Deutschen Pfarrertag
in Posen ausgesprochen worden. In dieser Ver-
sammlung von Vertretern evangelischer Pfarrvereine hat sich
klar gezeigt, daß auch auf geistlicher Seite die An-
sicht immer mehr Boden gewinnt, daß die Ver-
seitigung der geistlichen Schulaufsicht ein Nutzen
für die Schule und kein Schaden für die Kirche sein wird.

Die Geistlichen haben es bisher aber mehr oder weniger
als kirchliche Ehrenpflicht angesehen, den ihnen durch die
Schulaufsicht gewährten Einfluß auf die Schule nicht ge-
nützlich auszunutzen. Darin ist nur in den letzten Jahren
eine bestimmte Wandlung eingetreten. Zahlreiche, namentlich
jüngere Pfarrer haben namentlich im Hinblick auf den
verdingenden Ultramontanismus die Berechtigung
des Staatskirchenrates eingesehen. Sie empfinden es,
daß die Last und Verantwortung, die ihnen mit der Schul-
aufsicht auferlegt ist, in keinem Verhältnis steht zu dem
wahrhaften Nutzen, den diese Belastung der kirchlichen Sache
bringt. So hat denn auf dem Wiener Pfarrertage jetzt
der Pfarrer Schrader aus Havelberg die Frage, ob geistliche
oder Sachaufsicht als hinreichend gefaßt und spruchreif
bezeichnet und ausgeführt, daß die Mehrzahl der
Pfarrvereine gegen eine technisch-fachmännische Schul-
aufsicht vom kirchlichen Standpunkt nichts einzu-
wenden hätten. Ueber die protestantischen Pfarrvereine im
Osten mit Ausnahme von Posen und Berlin hielten noch
an der geistlichen Schulaufsicht fest. Mit Recht lenkte
der Referent dar, daß das Amt eines Schul-
inspektors heute einen ganzen Mann erfordere,
das sei eben eine naturgemäße Folge der Ent-
wickelung der Schule, die selbständig geworden sei.
Die Tage der geistlichen Schulaufsicht seien geahnt. Diese
Entwicklung aufhalten zu wollen, heiße gegen Windmühlen
ankämpfen. Zu dem gleichen Ergebnis kam auch der zweite
Berichterstatter Pfarrer T. d. aus Dornheim, der hervor-
hob, daß der Pfarrer dem Volk und der Behörde freier
gegenüberstehen, wenn er nicht das Amt eines Schul-
aufsichtsbekanntem bekleide. Diesen Ausführungen entsprechend,
hat der Deutsche Pfarrertag einen Beschlusbekannt
angenommen, in dem anerkannt wird, daß das Wohl und
Wehe der Kirche wie der Gemeinde nicht abhängig sei
von der Aufrechterhaltung der Schulaufsicht in ihrer jetzigen

Gestalt. Damit hat der Deutsche Pfarrertag grundsätzlich
seine Zustimmung zu der Forderung ausgesprochen, daß die
geistliche Schulaufsicht abzuschießen ist. Der Pfarrertag hat
anerkannt, daß die Kirche andere Aufgaben hat als die
Schule und daß der Geistliche wohl zum Religionsunterricht,
aber nicht zur allgemeinen Verwaltung und Korrektur
der Schulanlegenheiten berufen ist. Die weltlichen Schul-
aufgaben gehören nicht zum Bereich der Seeliger. Für
die weltliche Schulaufsicht sind Fachmänner zu berufen, die
durch ihren Bildungsgang und ihre Tätigkeit mit den
Bedürfnissen der Schule in besonderem Maße vertraut sind.
Der Deutsche Pfarrertag will aber die Schulaufsicht nicht
ohne „Kompensationen“ aus der Hand geben nach dem
Muster politischer Fachgeschäfte, wie sie heutzutage an
manchen Stellen beliebt sind. In der Resolution des
Pfarrertages wird gefordert, daß eine gründliche Wende-
rung auf dem Gebiete der Schulaufsicht nur durch ein
Unterstützungsgesetz herbeigeführt werden könne, durch
welches das Aufsichtsrecht der Kirche über den
Religionsunterricht festgelegt und das kirchliche Ver-
mögen der Schulleisten sichergestellt wird. Die letztere
Forderung erscheint diskutabel. Sobald die Küsterdienste
nicht mehr von den Lehrern ausgeübt werden, bedarf die
Kirche dazu besonderer Beamten, und es ist nicht mehr als
billig, wenn sie zu deren Bezahlung auch die ihr gebührende
Gelder reklamieren.

Nicht ganz so verhält es sich mit der zweiten Forderung.
Man hat hier wiederum direkt ein indirektes Be-
auftragung des Religionsunterrichts zu
untercheiden. Die indirekte Beauftragung verleiht der
Kirche von selbst, auch wenn ihr die direkte genommen
wird. Die theologischen Fakultäten sind die Vorbildungs-
stätten für diejenigen, die an die künftigen Lehrer
entweder direkt den Religionsunterricht erteilen oder die
Seminarreligionslehrer bei ihren Examinen zu prüfen
haben. Schon heute delegiert das Konistorium, also die
Kirchenregierung, Mite als Mitglieder in diese theo-
logischen Prüfungskommissionen. Auf diese Weise
verleiht nicht nur den theologischen Fakultäten, sondern
auch der Kirche selbst eine sehr wirksame Beteiligung an der
religiösen Vorbildung des Nachwuchs der Seminar-
religionslehrer und damit wiederum der Volksschullehrer.
Mit diesem indirekten Einfluß ist schon jetzt ein vollkommen
ausreichender innerer Zusammenhang zwischen kirch-
lichem und Volksschulreligionsunterricht hergestellt.
Darüber hinaus aber ein direktes Beauftragungs-
oder Korrekturrecht zu verlangen, steht den Geistlichen nicht
zu. Das muß der weltlichen Schulaufsichtsbehörde vor-
behalten sein, die auch in religiösen Dingen die dazu
erforderliche Vorbildung haben muß. In dem Schulgesetz
des Grafen Jellisch befand sich eine ähnliche Bestimmung,
die sie vermutlich der Pfarrertag im Sinne hat. Sie hat
damals lebhaften Widerspruch hervorgerufen und nicht zuletzt
vom Schichten des Unterrichts beigetragen. Durch das
jetztige Schulgesetz sollte in bezug auf die Beauftragung
des Religionsunterrichts in den Volksschulen den mit der
Leitung des Religionsunterrichts beauftragten Geistlichen das
Recht beigelegt werden, dem Religionsunterricht

in der Schule beizuwohnen, an die Kinder Fragen
zu stellen, den Lehrer nach Schluß des Unterrichts sachlich
zu berichtigen, sowie entsprechend mit Befragungen zu
verfahren. Die kirchliche Oberbehörde sollte befugt sein, im
Einklang mit dem Regierungspräsidenten den Orts-
geistlichen ganz oder teilweise mit der Erstellung des
Religionsunterrichts zu beauftragen.

Es bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung, um dar-
zulegen, daß eine solche Regelung der Beauftragung des
Religionsunterrichts eine Bevormundung der Lehrer durch
die Kirche darstellt, die insbesondere bei der heutigen Aus-
dehnung des Religionsunterrichts den Lehrern in eine sehr
schlechte Stellung bringen müßte und die geeignet wäre, die
lange Bekämpfung von der geistlichen Schulaufsicht wieder
historisch zu machen. Die Schule ist eine staatliche Ein-
richtung. Ob sie in früheren Jahrhunderten wesentlich
von der Kirche (und zwar in deren eigenem Interesse) ge-
fördert worden ist, wie auf dem Regensburger Ratso-
bstände immer wieder besonders betont wurde, das ist für
die heutige Zeit gar nicht mehr maßgebend. Soll dem
Staatskirchenrat, dem sich namentlich auch die Pfarrer
nicht mehr, wie früher, verschließen, so konsequenter Durch-
führung verholten werden, so hat die Schulaufsicht durch-
weg auch im Religionsunterricht von Schulrädnern zu
geschehen. Dafür, daß zwischen Kirche und Schule,
zwischen kirchlichem und Volksschulreligionsunterricht kein
unnatürliche Kluft aufsteht, dafür bleibt durch den oben
genannten indirekten Zusammenhang von Schule und
Kirche bei der Vorbildung der Religionslehrer aus-
reichend gesorgt.

Deutsches Reich.

Sol- und Personalnachrichten.
— Auf Befehl des Großherzogs bringt das mecklenburg-
schwedische Staatsministerium ein vom Kaiser an den
Großherzog gerichtetes Schreiben nachstehend zur allgemeinen
Kenntnis.
„Durchlauchtigster Freund! Freundlich lieber Vater und
Vater! Im Schluß der vor Mir abgehaltenen Wahlen,
an denen Euer Königl. Hoheit mit so lebhaftem Interesse
teilgenommen haben, seien Ich, Euer Königl. Hoheit
Weine volle Verehrung über die vorzügliche Haltung und
den ausgezeichneten Zustand der Truppen des Großherzog-
lichen Kontingents ausdrücken zu können. Inwieweit es Mir
behaglich, Euer Königl. Hoheit auch bei dieser Ge-
legenheit Meinen wärmsten Dank zu wiederholen, für die so
berühmte Haltung und die, die Ich in Euer Königl. Hoheit
über die Soldaten habe, und für den überaus wohlwollenden
Empfang der Mir übergebenen, insbesondere in der Stadt
Schwerin, von den Bewohnern bewirkt worden ist. Ich
darf in dem Festschmuck der Offiziere und den jubelnden
Begrüßungen der Bewohner, wie in dem Ercheuen der zahl-
reichen Abordnungen von Freizeitevereinen am Paradebale
einen Beweis aufrichtiger Liebe und treuer Ergebenheit er-
blicken, die Mir hochgeehrt und Mir den Aufenthalt in Euerer
Königl. Hoheit Lande besonders angenehm gemacht hat.
Euer Königl. Hoheit würde Ich dankbar sein, wenn die
lieben Queen Lande hievon Kenntnis geben und überbe auch
Meine lebhaftest Genehmigung für die entgegenkommende Auf-

Heinleiton.

Balleisches Stadttheater. 16. September.

Sein Prinzgelden.

Ein deutsches Lustspiel in drei Akten von
Gehard Schäfer, Verasint.

In Szene gesetzt vom Regisseur Walter Steg.

Am einem Fenster der „Villa Dramatika“ — wie folgt
das Ding! — lebte ein Mann in den besten Jahren, kaum 40
wachte er wachen. Nachdenklich schweiften seine Augen über das
aufstrebende Fichtenau hinweg nach der hellen Wolke, unter
der die Rosenblättern wegte und Sündenbekenntnisse auf der
Nagel nach dem Glück rathlos kämpften. Auch er war einst ein
Kämpfer! Ah und Heiß! hätte er gerungen um sein Glück in
den ersten. Denn er war ein Dichter! Wozuf? nannte er
sich! Seine literarischen Werke bildeten eine stattliche Reihe
in seinem prunkvollen Bücherregal: Romane, Novellen, Lust-
spiele, Cabarettbüchlein, kaum ein Gebiet, an dem er keine
Stücke noch nicht erprobt hätte, und alles hatte so schön Ziel,
schon um ihretwillen hätte ihm der Erfolg bald sein müssen, der
noch immer abwärts von seinem Wege schweifte.

Der Dichter stand und sann. Er zermarterte sich das Hirn,
um einen noch nie dagewesenen Stoff, und vor allem einen voll-
ständigen Titel zu finden. Im Geiste schlug er die Blätter der
Vieraktigen Geschichte von Lessing bis Otto Ernst und Beuvelin
um; auch Namen wie Wallart und Lichtwitz tauchten vor
ihm auf. Gartenlaubengedächte! Er schätzte tröstlich,
dies erfolgreich! „Nunste ich die Mühseligkeit, da ich schon
das Schicksal, er trat nicht ab die erfolglosgehenden Kollegen heran
und suchte die schlagenden Mitleidlichkeit. Möglich blühte ein
Gebäude in ihm auf. Titel und Stoff waren gefunden. Frau
Nataly von Schickel! Ich sollte ihn den einen, und aus
der Wallart freudigen Schickel aufsprang ihm der andere.
In der Erde stand eine Wüste Leisinga. Der Dichter trat
hinzu: „So, verheerter Meister, auch von dir will ich lehren!“
er sagte sich an seinen Schreibtisch, schloß nieder: „Sein
Wort war dann: „Ein deutsches Lustspiel!“
Auf Wertenhof berechtigt mit seinem jungen Glück, das er

„sein Prinzgelden“ nannte, Baron Hans von Brenken,
ein Kronrentier in Worten und Taten, der langsam sein ge-
lächtes Weib in den Armen über den Hof trug und mit be-
sonderer Freude über die Wunden an dem Knie, „Nusselbunde“ u.
beral, befehl, seinen brüderlichen Wort: „Hoh der
Trenkel!“ ist, und der seiner Seelen Seligkeit willig preisgab,
wenn er für seine Grünerer Himmel auf der Ausstellung
die goldene Medaille erlangen kann. Ein guter Herr dieser
Brenken, ehlich und weidmüßig, voller poetischer An-
wandlungen, in denen er den Fieber befindet, aber doch ein
Mann der Arbeit, dem das fröhliche Fortium des Kubikals
Lebenslust nicht. Sein Prinzgelden, auch Margarete genannt,
sahen wir schon. Sie spielt in zahllosen Romanen der
Wallart, Deunburg und Lichtwitz eine bedeutende Rolle. Das
junge Paar fällt sich in seinem süßlichen Frieden, inmitten
der Räder und Schweine, unsagbar glücklich. Es ist ein
Paradies! Doch dort natürlich auch die Schlanghe nicht fehlen.
Sie nist sich in Gestalt des Grafen Udo, einer Geizhals, die
auf der millikarischen Ehrenliste bis zum Generalmajor ge-
steigert war und nun mit dem A. D. versehen auf Freizeitsch
geht und nebenbei mit Nummergen lustig schäkert. Auch er ist
sein Freundlich. Ueberworfungen sind nicht von ihm zu be-
fürchten. Er bringt die hübsche Erbschaft, in diegen Fall also
den Hof, in das Brenken'sche Paradies. Margarete soll zwei
Millionen erben, wenn sie mit dem Grafen nach der Residenz
in das rote Schloß übersiedelt. Die lebenslustige junge Frau
schlägt dem neuen Glanz entgegen, achtet das stille, verborgene
Glück an der Seite ihres Mannes gering und greift mit beiden
Händen nach dem lockenden Gold.

Hans bringt das Opfer, die Sache geht, wie zu erwarten war, schief.
Die Salonblüde, die der Bewohner der Villa Dramatika mit Farben
gezeichnet hat, die schon der selbige Udo von W. Mor als zu aus-
gewählten verstandlich haben würde, einzig der Cabarettisten
und Bedientenliterat ergeht auf Aufforderung der verhassten
Wandlung, bekommt dem Prinzgelden natürlich nicht. Dem seine
Einkaufslist Nebenbei davon noch viel weniger. Er kann sich, in
den neuen Beruf „um der Wonne seiner Frau zu sein“, nicht
hinsetzen, und hat er kein Prinzgelden gar in einem
klein-klein mit dem Ueberheißlichen erwählt, da stellt er die
Geltelche vor die Wahl; die der Wertenhof mit seiner Einfam-
heit und seinem Glück an seiner Seite und dort das rote Schloß
mit seinen zwei Millionen, aber ohne Hof. Das Prinzgelden
wählt die Millionen. Doch nicht lange! Als der Frühling im
Land zieht, der Fieber wieder blüht und alle Knochen kränzen,

als in des Prinzgelden Herzen die Hoffnung aufsteht, bald
einem Willen das Leben genießen zu können, da steigt die Uebe-
rliche Eitelkeit und Verunft. Demnach setzt sie zurück in die
honorer Reichthum, Geduld, Weisheit, Schickel! Wie
sonnte es bei der Pateinstadt, die an der Wege dieses
„Prinzgelden's“ fand, auch anders sein!

Nähe ich noch Herr Schäfer? Derasint selbstlich ge-
wachte Genesigung, schlafentregten Dialog und drei wüste-
artige Mitleidlichkeit in einem derselben spielt eine gut besen-
nente Hans eine große Rolle, insofern ist die Mitwirkung eines Hof-
bundes, dessen unerbittliches Lobend gebacht wurde, vermehrt,
so glaube ich die Akten über das Schicksal des Prinzgelden
schließen zu können.

Die Wiedergabe, die die Nobilität an unserem Stadttheater
fond, war nicht übel; freilich müßte die Konsente tüchtig mit-
wirken, aber es ging doch ein früherer Zug durch die ganze Vor-
führung, der die veredellichen Schatten der Vaugenweise erfolgs-
reich fernhielt. Man freute sich der alten, guten und neuen,
schönen Plätze, bejubelte die agacrischen Kraftschritte und
beglückte die wohlvertrauten Figuren des treueren Inspektors,
den kühnen Bedienten, die der angedachten Bedientenreihe mit
kühnerlicher Heiterkeit. Fast in Verbindung als Baron Brenken
hinterer seine Gestalt nach dem Herzen oder Wadische für
unverkörperte durch die Kraft von Mühsel und Lunge, spielte flott
und humorvoll und war so recht Haupt und Seele des ganzen
Stückes. Seine junge Frau Margarete, das „Prinzgelden“, ist
vom Dichter stark vernachlässigt worden, es bleibt dem
Sänger überlassen, aus dem Schicksal seiner Charakterveränderungen
Charakter nach Gelände und Laune zu ergänzen.
Margarete Adolphi hat sehr nettlich aus, war ästhetisch,
geheimlich und allzu einer Ehepartner, die einzig an dem
Prinzgelden Sinn zu gebelien vermag. Sehr angemessen
verkörperte Marie Randow die alternde Wilita mit dem
lieblichwüthigen Herzen; ihre geschmackvollen Willkür ver-
dienen beifolgende Erwähnung. Volkshilfliche Vertheilung in
Gedächtnis, Haltung, Sprache und Charakter hätte sich
Herr Adolphi's Sied, der sich selbst den Grafen
Udo zugelegt hatte. Sein Generalmajor A. D. roßter Eitelkeit
war der Inspektor von Schönbau's Heinz, dem Herrn
Lembach als Wirt und Frau Lustig und energisch zur Seite
stand. Sehr glücklich traf Max Kaufmann in den Ton des
hypermodernen Cabarettisten; seine Juppation von Stear-
licht hätte jedem Uebertritt zur Liebe gereicht. Wenn glück-

nahme bei den Neubauern in großer Zahl zusammengekommen... Die Bodenreform... Die Bodenreform... Die Bodenreform...

Das Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent... Die Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent...

Einige Gerzenzoll nicht schiefer behandelt als Ausland... Einige Gerzenzoll nicht schiefer behandelt als Ausland...

Landwirtschaftliche Nebenbetriebe.

Nach agrarischer Theorie ist der darunterliegenden... Landwirtschaftliche Nebenbetriebe... Landwirtschaftliche Nebenbetriebe...

Die Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent... Die Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent...

Einige Gerzenzoll nicht schiefer behandelt als Ausland... Einige Gerzenzoll nicht schiefer behandelt als Ausland...

Politisches.

Die Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent... Die Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent...

Einige Gerzenzoll nicht schiefer behandelt als Ausland... Einige Gerzenzoll nicht schiefer behandelt als Ausland...

Gerne und Skotte.

Die Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent... Die Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent...

Stationalen.

Die Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent... Die Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent...

Kunst und Wissenschaft.

Die Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent... Die Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent...

Die Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent... Die Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent...

Die Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent... Die Hexensind, wie der hiesige geistliche Oberkonsulent...



Leopold Russbaum

G. m. b. H.

Mitglied der grössten Vereinigung deutscher Kurzwarengeschäfte.
Gemeinschaftlicher Einkauf mit ca. 200 gleichartigen Geschäften.

Nadeln		Nadeln		Tailenverschlüsse	
Nähnadeln	Brief 25 St., 10 Pf., 7 Pf., 3 Pf. 1 Pf.	Stahlstecknadeln	Karlsbader, 100 Stück 5 Pf.	Sensation	Körperstoff mit Stahl einlage und eingelegeten Haken und Augen Stück 3 Pf.
Stecknadeln	400 Stück 3 Pf.	Haarnadeln	6 Pack 1 Pf.	Hse	Stahleinlage, versilberte Haken und Augen, waschbar Stück 10 Pf.
Reihnadeln	Stück 8 Pf., 3 Pf., 2 Pf., 1 Pf.	Bein-Häkelnadeln	Stück 9 Pf., 5 Pf., 3 Pf.	Viktoria	Ia. Stahleinlage mit versilberten Haken und Augen Stück 12 Pf.
Hutnadeln	4 Stück 1 Pf.	Stahl-Häkelnadeln	8 Stück 1 Pf.	Germania	Ia. Verschluss-Fischbein, garantiert rostfrei Haken und Augen Stück 16 Pf.
Stopfnadeln	15 Stück 1 Pf.	Häkelnadeln	mit Holzgriff, Stück 12 Pf., 6 Pf., 3 Pf.	Aurora	Ia. Fischbeineinlage mit Druckknöpfen Stück 25 Pf.
Schweissblätter		Bänder		Tailenstäbe	
Tricot	Armlblatt mit Gummilage Paar 3 Pf.	Tailenband	mit Lahn durchwirkt Meter 3 Pf.	Tailenstäbe	Dutzend 5 Pf.
Tricot	Armlblatt mit Gummi getränkt Paar 8 Pf.	Tailenband	glatt Satin, schwarz, weiss, grau Meter 6 Pf.	Stahlstäbe	Dutzend 10 Pf.
Kohinoor	doppelseitiges Armlblatt ohne Naht, Paar 45, 35, 28 Pf.	Tailenband	Satin, mit fester Kante Meter 8 Pf.	Hohlbandstäbe	mit Kapseln Dutzend 12 Pf.
Marke Union	Tricot-Armlblatt mit weisser Gürtel einlage Paar 45, 35, 30 Pf.	Nahtband	schwarz-weiss, Rolle 10 Meter 55, 35, 20 Pf.	Ia. Federstahl	gekapselt Dutzend 18 Pf.
Rückenschweissblatt	hell, Battiststoff mit Gummieinlage 40 Pf.	Ia. Hohlband	schwarz, weiss, grau Meter 6 Pf.	Ia. Federstahl	geklebt und gekapselt, nicht rostend Dutzend 20 Pf.
Gummibänder		Schutzborten		Diverses	
Hutgummiband	Meter 2 Pf.	Mohairschutzborte	schwarz und farbig Meter 4 Pf.	Westenschmalen	Dutzend 3 Pf.
Strumpf-Gummiband	Meter 3 Pf.	Mohairschutzborte	Gloria, gute Qualität Meter 6 Pf.	Rockanhänger	3 Stück 1 Pf.
Strumpf-Gummiband	gute Qualität Meter 8 Pf.	Mohairschutzborte	Proben, Ia. Qualität Meter 9 Pf.	Strumpfbänder	für Damen und Kinder 25, 15, 12, 4 Pf.
Strumpf-Gummiband	bunt gestreift Meter 10 Pf.	Sammetstoss	mit dopp. ausgehöhlt. Mohair, besenitzte schwarz u. farbig Meter 38 Pf.	Seidenes Frisoletteband	Meter 9 Pf.
Strumpf-Gummiband	Ia. Qualität mit Rüschen Meter 22 Pf.	Sammetstoss	mit Cordel einlage, schwarz Meter 36 Pf.	Wäschebandschlösser	mit Druckknöpfen Dutzend 55 Pf.

Strumpfwolle

Strumpfwolle	melirte Farben gute Qualität	Zollfund 1.45
Strumpfwolle	melirte Farben Ia. Kammgarn	Zollfund 1.75
Strumpfwolle	einfarbig vorzugi. Qualität	Zollfund 1.75
Strumpfwolle	melirte Farben Schmidt-Altenburg	Zollfund 2.40

Unsere Spezialmarke
„Hammonia“
Strumpfwolle Zollfund **3.80**
schwarz, melirt u. einfarbig,
altbewährteste Qualität.

Strumpfwolle

Strumpfwolle	schwarz gute Qualität	Zollfund 1.45
Strumpfwolle	schwarz Ia. Kammgarn	Zollfund 1.75
Strumpfwolle	schwarz Schmidt-Altenburg	Zollfund 2.40
Strumpfwolle	Ia. Eidergarn schwarz und farbig	Zollfund 3.00

Grösste Spezial-Abteilung
für

Schneiderei Bedarfsartikel. Futter-Stoffe.

Weeks Kragenstütze
aus Fehler Fischbein überzogen Stück 45 Pf.

Kragenstütze
mit Fischbeineinlage, schwarz, weiss u. grau Stück 26 Pf.

Faltenwerfer
neueste Rockeinlage Meter 20 Pf.

Kragenstütze
Boatrix, echt Fischbein federleicht, Stück 35 Pf.

Auf alle Artikel Rabatt-Marken.

Rock- u. Tailen-Futter	Zwischen-Futter
Jaconet schwarz u. grau Meter 26 Pf.	Steifleinen Meter 27 Pf.
Jaconet farbig Meter 28 Pf.	Futter-Mull schwarz weiss Meter 26 Pf.
Rockfutter in allen Farben 100 cm breit Meter 35 Pf.	Futter-Gaze schwarz weiss Meter 15 Pf.
Tailenfutter Meter 28 Pf.	Lüstre zum Abfüttern schwarz Meter 30 Pf.
Tailenfutter (zweifaltig) Meter 35 Pf.	Lüstre zum Abfüttern farbig Meter 35 Pf.
	Satin in allen Farben Meter 55 Pf.

Schneiderinnen erhalten hohen Rabatt.

Nur soweit der Vorrat reicht.